

MANGEL DER SCHEIDE MIT RUDIMENTÄREM UTERUS BEI
EINER 23 JÄHRIGEN FRAU.*)

Von Universitäts-Assistenten Dr. Karl Ákontz.

Verfasser demonstriert einen aus teratologischer Hinsicht interessanten Fall, in welchem von der, aus dem embryonalem Leben stammenden Entwicklungs-Hemmung des Uterus und der Scheide — oder vielleicht von der Atrophie der genannten schon bis zu einem gewissen Grade entwickelten Organe die Rede sein kann. Von alleiniger vollständiger Aplasie der innern Genitalien bei sonst normal entwickelten Individuen kann mit Recht nicht gesprochen werden, weil in den meisten Fällen irgend ein kleines Rudiment dieser Organe (angedeutet durch Muskel-Fasern oder Bindegewebs-Verdickungen) bei gründlicherer Untersuchung aufzufinden ist. Zahlreiche Forscher diagnostisirten fehlerhaft Aplasie des Uterus (Langenbeck, Kiwisch) dort wo eigentlich ein rudimentärer Uterus vorhanden war. Vollständiger Mangel des Uterus in einem sonst normalen Organismus kommt nach übereinstimmender Meinung der Forscher höchst selten vor. Neben, nur durch Bindegewebsfaser angedeutetem Uterus und rudimentär entwickelter Scheide sind die Ovarien entweder normal entwickelt, oder — was seltener vorkommt — fehlen sie. Die Individuen sind weiblicher Statur, ihre äusseren Genitalien können vollkommen entwickelt sein. In einigen Fällen wurde vicariale Menstruation, ein, andermal Molimina - Menstruation observirt. Bei fehlender Scheide, können die Frauen per Rectum befruchtet werden (Rossi, Louis). Aus dem Fernbleiben der Menstruation wäre unrichtig auf Uterus-mangel zu folgern; einer älteren Statistik gemäss trat von 8000 Frauen, bei 14 die Menstruation niemals ein, trotzdem gebaren unter ihnen 4 zu

*) Demonstriert am 36 April 1891. in der Sitzung der medic. Section des Siebenbürgischen Museum-Vereines.

widerholtenmalen (Szukits). Im Leben kann der rudimentäre Uterus wegen den ungenügenden gynäcologischen Untersuchungsmethoden nur im Ganzen und Grossen genommen diagnostisirt werden. Noch am besten ist die Bimanualuntersuchung von Bauch und Rectum aus — wie es auch Schroeder anempfiehlt — ; im Nothfalle kann die Frau während der Dauer der Untersuchung auch narcotisirt werden ; trotzdem wird man nicht nur am Lebenden, sondern auch bei der Untersuchung am Cadaver leicht fehlen.

Der hier publicirte Fall wurde vom Verfasser in dem hiesigen gynäcol. Institut während der Ambulanz am 13-ten März laufenden Jahres beobachtet.

L. D. Tagelöhnersgattin, 23 Jahre alt menstruirte noch nie ; seit ihrem 12-ten Jahre traten bei ihr, angeblich jeden Monat mehrweniger heftige Bauchmerzen auf ; in ihrem 16-ten Jahre heiratete sie, seit welcher Zeit ihr Bauchschmerz noch heftiger wurde und einmal sogar die unteren Extremitäten anschwellten. Das Individuum ist gut entwickelt, weiblich gebaut. Die Distanz der Darmbeinkämme beträgt 30 cm., die der Spina ant. sup. 26 cm., die Conjugata ext. 19 cm. ; ihre Brüste sind mittelgross, Venushügel reichlich behaart, grosse Schamlippen etwas dünner aber normal, kleine Schamlippen normal, Clitoris etwas grösser, Harnröhreöffnung etwas weiter, (Hegars Uterusmunddilator Nro 9. kann eingeführt werden.) Den Eingang der Scheide verschliesst der verdickte faltige Hymen, welcher mehrere stecknadelkopfgrosse oberflächliche Öffnungen besitzt ; aus den zwei lateral gelegenen Öffnungen sickert eine glasartige in sehr geringem Grade trübe Flüssigkeit heraus ; der Hymen ist sonst sehr nachgiebig, kann mit dem Finger 4—5 cm. tief in die Beckenhöhle zu einem blinden Sacke leicht ausgebuchtet werden. Bei der unter Narcose (durch Rectum, Hymen und Bauchwand) ausgeführten Untersuchung war Scheide und Gebärmutter nicht zu finden, der oben erwähnte Hymen schloss sozusagen unmittelbar die Bauchhöhle von unten ab ; zwischen der Blase und dem Rectum war ein gansfederdickes, in dem kleinen Becken horizontal verlaufendes rundliches Band fühlbar ; in der linken Beckenhälfte linkerseits vom Rectum befindet sich ein faustgrosses ovales Gebilde, welches ziemlich mobil ist und mit dem linken Ende des früher erwähnten Bandes gewissermassen im Zusammenhange steht. Rechts von dem V. Lumbal-Wirbel befindet sich ein anderes hühner-

eigrosses, viel mobileres, dichtes, ein wenig unebenes Gebilde; zwischen diesem und dem, an der Stelle der Gebärmutter sitzenden rundlichen Bande, ist der Zusammenhang sehr undeutlich nachweisbar, die runden Bänder kann man nicht herausfühlen, ebensowenig die Nieren in der Lumbalgegend.

In dem von Boyd secirten und publicirten gleichen Falle waren die Nierenkapseln auf dem gewöhnlichen Orte; die rechtseitige Niere aber nahm am rechten Beckenteller hinter dem Rectum —, die linke Niere in dem kleinen Becken unter dem Muscul. Psoas Platz; die Nierengefässe zeigten auch verschiedene Abnormitäten. Das rechtseitige Ovarium war normal, an Stelle des linken aber eine unebene rundliche fibröse Geschwulst.

In Nega's Fall war die rechte Niere in dem kleinen Becken so weit unten, dass sie der untersuchende Finger vom Anus aus erreichen konnte.

Bousquet fand bei einem Neugeborenen nebst Cloacabildung, Blasenmangel und rudimentären Uterus, die rechtseitige Niere an der Verzweigungsstelle der Aorta liegen.

Zwischen diesen zwei Entwicklungsanomalien kann daher ein gewisser causaler Zusammenhang funden werden, welcher im gegenwärtigen Falle bezüglich der Diagnose einigermaßen, den Weg zu bahnen berufen erscheint. Hier ist nämlich völliger Scheidenmangel und eine gansfederdicke rudimentäre Gebärmutter vorhanden, der rechte kleine Tumor ist wahrscheinlich das vergrösserte Ovarium, die in der linken Beckenhälfte gelegene grössere Geschwulst hingegen entweder eine dislocirte Niere oder das pathologisch degenerirte linke Ovarium; für letztere Annahme spricht auch jener Umstand, dass sie mit dem rudimentären Uterus in Beziehung steht; am wenigsten dürfte es für ein rudimentäres Uterushorn gehalten werden, in welchem sich Blut angesammelt hat, jedoch kaum desshalb, weil es dem gegenüber viel härter ist.

Frommel entfernte in seinem unlängst publizirten ähnlichen Falle die Ovarien; vor Jahren nahm aus gleicher Ursache auch Prof. Tauffer die Laparatomie vor. Eine Scheide zu bilden ist in den meisten Fällen unmöglich, bei diesbezüglichen Versuch ist schon auch die Bauchhöhle eröffnet worden (Busch); in vielen Fällen kommt — eine Art Scheide durch den Coitus zu Stande, was auch im gegenwärtigen Falle zu sehen ist.

Solche Entwicklungsanomalien gehören zu den Seltenheiten; auf Prof. Schroeders Klinik in Berlin kamen binnen 10 Jahren nur 10 Fälle vor.

Rudimentäre Genitalien wurden schon mehreremale bei Geschwistern und deren Blutsverwandten gefunden; diese Art der Heredität konnte im gegenwärtigen Falle nicht constatirt werden.